

16./XI 1914.

**Der erste Subskriptionstag.**

Heute ist der erste Tag für die offizielle Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Selbe Anschläge auf allen öffentlichen Gebäuden und Mauereden fordern zur Teilnahme auf. „Zeichnet die österreichische Kriegsanleihe!“ ist das Lösungswort von heute. Und daß dieser Appell nicht unerhört verklingt, beweist der erste Tag der Subskription, der mit einem großen Erfolg begonnen hat. Heute entwickelte sich vor den Bankfilialen in den Vorstädten wie vor den Bankhäusern und Bankierkontoren in der Innern Stadt schon in den graualten Frühstunden ein starkes Leben. Vielsach sah man schon vor Eröffnung der Schalter Leute auf der Straße harren und um 9 Uhr vormittags strömte das Publikum in dichten Scharen herbei, um die Anleihe zu subscribieren. Die ersten Stunden waren die des „kleinen“ Publikums. Man sah da Frauen mit Einkaufstaschen, Mütter, die keine Dienstboten halten und ihre kleinen Kinder mit sich nehmen müssen, Handwerker und kleine Geschäftsleute, oft Meister mit der grünen Tuchschürze, die sich eilten, um nach ihren besten Kräften die Anleihe zu zeichnen, die neben dem patriotischen Zwecke auch ihre guten Zinsen trägt. Oft waren die Beamten der Bankgeschäfte kaum in der Lage, dem Ansturm standzuhalten, um so mehr, als es ja immer wieder allerlei Fragen zu beantworten gab und immer wieder das Wesen dieser Anleihe erklärt werden mußte. So waren zum Beispiel besonders die Frauen sehr oft enttäuscht, daß sie die „Anleihe“ nicht gleich mitnehmen konnten und man mußte ihnen versichern, daß unbedingt auch ihr Geld angenommen und placiert werden wird.

Einen eigenartigen Anblick boten die Bankgeschäfte und Einlagestellen auf der Freieung und Am Hof. Dort waren es die Marktfrauen, die scharenweise mit mächtigen Portemonnaies angerückt kamen, um kleine und große Beträge, oft nur hundert Kronen, manchmal aber auch deren mehrere tausend zu subscribieren.

Je weiter der Vormittag fortschritt, desto reger wurde das Anleihegeschäft, Herren und Damen kamen nun mit Einspannern und Automobilen vorgefahren, um sehr erhebliche Summen, Einlagebücher und Wertpapiere zu deponieren. Mittags konnte überall festgestellt werden, daß der erste Tag einen vielversprechenden Beginn bildet, der alle Erwartungen weit aus übertrifft.

**Die kleinen Sparer bei den Wechselstuben.**

Heute hat die Zeichnung auf die Kriegsanleihe bei allen Subskriptionsstellen in den ersten Morgenstunden offiziell begonnen. Die Voranmeldungen, die bis zum Wochenschluß vorlagen, lieferten ein über Erwarten großes Ergebnis. Die heutige Post brachte den Subskriptionsstellen weiter umfassende Zeichnungen aus Wien und der Provinz, die einen vollen Erfolg der Anleihe schon jetzt als gesichert betrachten lassen. Besonders erfreulich ist es aber, daß sich an der Subskription nicht nur die kapitalsträftigen Schichten des Publikums beteiligen, sondern auch Sparerkreise, die sonst ihre Ersparnisse in Einlagebüchern zusammenfassen. Die Auffassung, daß die gegenwärtig zur Zeichnung aufgelegte Kriegsanleihe eine Volksanleihe ist, kommt deutlich in dem starken Andrang von kleinen und kleineren Sparern bei den Wechselstuben und Depositenkassen der Banken zum Ausdruck. Die kleinen Sparer, die nur in den seltensten Fällen über ein Bankkonto verfügen und daher ihre Zeichnungen nicht auf schriftlichem Wege, sondern im Wege mündlichen Auftrages vollziehen, finden sich in überraschend großer Anzahl bei den Schaltern bei den Subskriptionsstellen ein. An den Schaltern der Banken und Wechselstuben hatten sich schon lange vor Kasseneröffnung zahlreiche Personen eingefunden, die ihre Anmeldungen auf die Kriegsanleihe vornehmen wollten und die Banken hatten auch in Erwartung des Andranges besondere Maßnahmen getroffen. Von ihnen werden Beträge von 100 bis 10.000 Kronen angemeldet, und aus den Äußerungen, die bei dieser Gelegenheit erfolgen, ist deutlich zu ersehen, daß die kleinen Sparer sich voll der Bedeutung bewußt sind, welche ihre Mitwirkung für das würdevolle Ergebnis der Subscrip-

tion hat. Diese Zeichner weisen darauf hin, daß sie es als eine heilige Pflicht empfinden, ihr Scherlein zu der Deckung der Kriegskosten beizutragen und daß sie die großen Vorteile nicht mißverstehen, welche ihnen die Anleihe selbst hinsichtlich ihrer Sicherheit und ihrer Rentabilität gewährt. Ein großes Kontingent der Zeichnung stellen staatliche Pensionisten, pensionierte Offiziere und Militärpersonen dar. Es sind in ihrer Summe besonders große Beträge, welche von Pensionisten gezeichnet werden. Diese benötigen zur Einzahlung die von ihnen zurückgeleiteten Ersparnisse in barem Gelde, teils nehmen sie Abhebungen von ihren Einlagebüchern vor und weisen darauf hin, daß es eine patriotische Pflicht für einen Pensionisten sei, sich an der Kriegsanleihe zu beteiligen. Auch von Ärzten, kleineren Geschäftsleuten und Beamten wurden namhafte Beträge gezeichnet. In einer großen Wechselstube fanden sich auch mehrere Leibgardisten ein, die ihre kleinen Ersparnisse in Schatzscheinen der Kriegsanleihe anlegen wollten. Nach sachmännischem Urteil sind die Beträge, welche auf diese Weise in den Wechselstuben zusammenlaufen, über alle Erwartung groß.

**Kriegsanleihezeichnung aus einer Stiftung.**

Der vom Kollegium des k. k. Landesgerichtes Wien in Zivil- und in Strassachen bestellte Verwaltungsausschuß der Dr. Albert Weberschen Stipendienstiftung hat vorbehaltlich der Genehmigung der niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde beschlossen, aus diesem Stiftungsvermögen für die Kriegsanleihe einen Betrag von 416.000 Kronen zu zeichnen.